

Für einen ehrenamtlichen Parteisekretär besteht das Problem jedoch darin, die vielen Anregungen aus dem Studium der Beschlüsse des ZK und aus der Anleitung durch die Kreisleitung in seinem Wirkungsbereich auch richtig umzusetzen.

Wie die Beschlüsse umgesetzt werden, das zeigt, wie sie verstanden worden sind. Jeder Betrieb hat seine spezifischen Probleme, die bei der langfristigen Planung der Parteiarbeit zu berücksichtigen sind. Die persönliche Unterstützung durch Genossen der Kreisleitung erleichterte Genossen Eggert das Herangehen an die nicht einfache, aber für seine Grundorganisation notwendige Aufgabe. Er wird sie mit Hilfe seiner Leitungsmitglieder lösen, die mit Arbeitsgruppen Plandetails selbständig vorbereiten. Die Kollektivität der Leitung, bei der jedes Leitungsmitglied die ihm übertragene Aufgabe selbständig und verantwortungsbewußt zu lösen bemüht ist, wird sich dabei bewähren und festigen. So ist beispielsweise der Genosse Werkleiter als Parteileitungsmitglied vor allem bestrebt, politisch-ideologischen und erzieherischen Einfluß darauf zu nehmen, daß die Wirtschaftsfunktionäre ihrer Verantwortung als Leiter von sozialistischen Kollektiven besser gerecht werden. Dadurch konnten Fortschritte in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und bei der Einbeziehung der Werk tätigen in die Leitung des Betriebes erreicht werden.

Ohne Lernen geht es nicht

Die Kollektivität der Leitung, die Wirksamkeit ihrer Arbeit sind von der Qualifizierung nicht zu trennen. Ebenso sind die höheren Anforderungen an die Grundorganisationen, an jeden einzelnen Genossen, ohne ständiges Lernen nicht

* zu erfüllen. Diese Erkenntnis hat sich bei der

Mehrzahl der Grundorganisationen durchgesetzt. Davon zeugen u. a. die Kaderentwicklungs- und die Schulbeschickungspläne. Diese Pläne zu verwirklichen, gehört zur Unterstützung der Grundorganisationen durch die Kreisleitungen. Das ist auch im Kreis Bernau nicht unkompliziert, aber gemeinsam mit den Genossen der Kreisleitung fanden die Genossen in den Grundorganisationen immer einen Weg. Auch hierbei zeigt sich: Die Skala der Zusammenarbeit zwischen Kreisleitung und Grundorganisationen reicht vom persönlichen Auftreten und Kontakt der Sekretäre und Mitarbeiter der Kreisleitung über Aussprachen des Sekretariats mit den Parteileitungen, Werkleitungen und Gewerkschaftsleitungen zu spezifischen Problemen, über Kreisleitungs- und Sekretariatssitzungen bis zum Tag des Parteisekretärs, ohne Formalismus, ohne selbstzufriedenes Ausruhen auf Erreichtem.

In den Sekretariatssitzungen wird deshalb regelmäßig die Entwicklung der Kampfkraft der Grundorganisationen eingeschätzt. Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen bereiten die Einschätzung für das Sekretariat gemeinsam vor. Dabei spielt die Hilfe und die Wirksamkeit der bisher eingeleiteten Maßnahmen eine besondere Rolle. Künftig sollen die drei im Kreis Bernau vorhandenen bzw. im Aufbau befindlichen Konsultationsstützpunkte für Landwirtschaft, Industrie und Schulen noch stärker für die Anleitung der Grundorganisationen genutzt werden. Diese Konsultationsstützpunkte können dazu beitragen, Erfahrungen schnell zu verallgemeinern und größere Effektivität der Parteiarbeit in allen Grundorganisationen zu erreichen. Das wiederum entspricht dem Anliegen der Parteisekretäre, die sich die Anleitungen so konstruktiv (je möglich) wünschen.

Therese Voigt/Helga Sander

\ * . ? ; r . s > ; r ^ " v

Ausbruch der Revolution, und am 9. November gingen die Spartakusgenossen mit Gewerkschaftsfunktionären in die Betriebe, veranstalteten Kurzversammlungen und ließen von den Belegschaften Arbeiterräte wählen. In diesen Novembertagen zogen Matrosen mit ihren Gewehren durch die Straßen und sorgten für Ruhe und Ordnung. Revolutionäre Arbeiter formierten sich fortgesetzt zu Demonstrationen. Alles war in Aufruhr und zum Kampf bereit. Dem Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates, am Generalstreik

vom 9. bis 11. November teilzunehmen, folgten die revolutionären Massen mit großem Beifall.

Im Arbeiter- und Soldatenrat selbst kam es jedoch zu heftigen Auseinandersetzungen um die Frage der Macht. Die Spartakusgenossen kämpften nach dem Beispiel der jungen Sowjetmacht für die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Die zentristischen und revisionistischen Führer in der USPD dagegen führten die revolutionären Massen irre

und paktierten mit den konterrevolutionären Kräften.

Zu Beginn der Novemberrevolution gab es in Deutschland noch keine marxistische Kampfpartei, die den revolutionären Arbeitermassen als Lehrer und Führer hätte vorangehen können. Es fehlte an Klarheit über die Kernfrage der Revolution, über die Frage der Macht und über die Rolle der Partei. Aus diesen Erfahrungen lernend, zogen die Spartakusgenossen die Schlußfolgerung, Vorbereitungen für die Gründung der Kommunisti-